

Verbundkatalog Kalliope

Krausz, Valerie

Pewaukee, 1952-04-30

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Pewaukee, 30. Apr. 1952

Mein lieber Herr,

es ist wohl schon ein Monat vergan-
gen, seit ich Ihnen McKeevers Brief an
die Schweizer Adresse sandte, wie Matthias
dem Brief seiner Mutter entnahm, so
scheinen Sie etwa in jener Zeit nach A.
heimgekehrt zu sein. Ich wiederhole nun
kurz, was McK. schrieb. Er nahm beide
Geigen an einem Sachverständigen, der be-
hauptet, es handle sich bei den Geigen we-
der um eine Testore, noch um eine Varotti.
u. nannte lächerliche Preise.

Ich warte nun sehr auf Ihre Ant-
wort, mein Brief wird Ihnen ja wohl
nachgeschickt worden sein. Wenn Sie es für
nötig halten, so fahre ich zu McK. u.
hole eine o. beide Geigen; falls Sie sicher
sind, daß sie echt sind, so finden
sich auch hier Käufer. Es müssen aber
zwei Dinge überlegt werden: ich kenne
die Geigen nicht, er kann mir geben,
was er will. Zweitens wird er wohl
allerhand Ansprüche stellen, die "Varotti"
sei bloß 100.- & wert, die "Testore" 400.-

Man ist hier sehr behutsam beim
Ankauf von Geigen, da hier vor etwa
3-4 Jahren viel Fälschungen auf den Markt

kennen u. kleiner Kauf sein B., ohne sie
von Sachverständigen geprüft zu haben, also
falls ich die Geigen übernehme, müßte ich
sie auch prüfen lassen, falls aber seine
Schätzung richtig wäre, so bekäme ich
hier kaum mehr, als in N. York, all'dies
muß erst in Betracht gezogen werden.
In diesem Falle bliebe wohl nichts üb-
rig, als mit M.K. den Kauf abzuschlie-
ßen.

Ich schrieb Ihnen, daß ich mich
im Februar überanstrengt habe u. am
rechten Unterarm angebliche ein Muskel
gerissen ist, was es auch sei, es ist recht
schlimm, da ich schon seit sechs Wochen
nicht arbeiten kann. Ich habe noch
etwa 500.- \$ erwartetes Geld, also ist es
nicht so tragisch, jedoch ich began
so vieles u. kann nichts fertig ma-
chen. Verdienen tue ich bloß die 3.- \$
pro Woche, ich gebe Klavierstunden (ich
habe selbst je fast 8 Jahre Musik stu-
diert).

Nun mache ich mir aber diese er-
wünschten Ferien so schön, wie möglich,
gehe viel hinaus auf die Felder (Berge u.
Wälder gibt es hier nicht) und freue
mich über die Schönheiten dieser See-
landschaft. Wenn es nur nicht zu lange
dauert, denn das Geld ist hier nicht viel
wert u. vergeht schnell, es ist zu schade um
die verlorene Zeit.

Ich fang jetzt eher an in Ton kleine
Portrait-reliefs zu modellieren, gäbe
es, ich möchte ein sehr schönes
von meiner kleinen Neger-Freundin
aus Chicago u. zw. bloß aus der
Vorstellung, nächstens sende ich
Ihnen einen Abguss. Mit diesen
Dingen kann ich vielleicht zu Geld
kommen und zu noch mehr, denn
ich kann das schön, das nicht
auch eben die Kraft meines ver-
wundeten Arms. -

Leopolds sind stets so nett zu
mir, ihr Haus sei mein Heim, sagen
sie, auch der Dichter Voigt, Rudolf
ist nun mein treuer Freund.

Nun bitte ich Sie lieber Herr
mir bald zu antworten, wegen der
Zeigen, aber auch über Ihr Befinden.
Es tut mir so weh, daß ich Ihre
Bitte nicht erfüllen u. die Zeigen
nicht verkaufen konnte. Mit einer
Reise zu H.K. hätte ich vorerst je
auch noch nichts erreicht, das
hätte an der Sache nichts geändert. -

Matthias verdient sehr schön,
bis 90.- & pro Monat u. hat den ganzen
Nachmittag frei. Wir bleiben einander
aber wohl immer fremd, schade.

Ich hoffe sehr, daß Ihnen die
Schweizer Kur geholfen hat und
daß Sie mein lieber Herr einen
schönen Sommer haben werden.

Von Herzen Ihr

Valerie